

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten

von

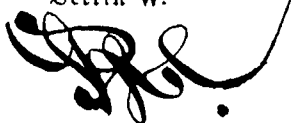
Victor Léon.

Musik von Leo Fall.



Alle Rechte vorbehalten.

„Harmonie“
Verlags-gesellschaft für Literatur und Kunst,
Berlin W.



Jan. 1907.

„Der fidele Bauer.“ Man schreibt uns vom 28. ds. aus Mannheim; Nun hat das Wiener Operetten-Ensemble, das zur Zeit bei uns gastiert, auch noch eine Original-Ausführung zustande gebracht, was für die sogenannte „tote Saison“ immerhin ein Ereignis ist. „Der fidele Bauer“ nennt sich dieses jüngste Kind der Victor Léon'schen Weise, und Herr Leo Fall hat die Musik dazu gesetzt. Das Publikum aber, das in hellen Scharen erschienen war — es gab auch eine Reihe auswärtiger Theaterleiter zu sehen — nahm das Werk freudig auf und rief die Autoren nach allen Mitteln mit schönem Enthusiasmus mehrfach hervor. Herr Léon hat dem Zeitgeschmack die weitesten Konzessionen gemacht, genau so wie im „Nastelbinder“. Rührseligkeit und Posse gehen freundschaftlich Hand in Hand, weinen, lachen, machen Wochsprüche, je nach dem. Nur ist der „End“ diesmal etwas besser ausgefallen, so daß man am Ende noch weiß, womit es am Anfang begann. Wieder gibt es ein Vorspiel, in dem man erfährt, daß der Pippelhaub'n-Bauer seinen Sohn Stefan studieren läßt, weil es seine verstorbene Frau so gewünscht hat. Wieder springen Kinder über die Szene, die mit unglaublicher Gewandtheit reden und singen und rührsamen Abschied nehmen. Der Stefan ist ~~unter~~ fortgegangen und schmettet seinen Schmerz in einer Tenorarie in das Haus, aber dann ist er doch mit dem Posthorn abgezogen, ist im nächsten Akt bereits „stulzer“ Doktor und im letzten Akt noch „stulzerer“ Professor geworden, hat eine vornehme „Valinerie“ geheiratet und den alten Vater, der für ihn gehungert hat, verleugnet. Dieser logische Gang der Ereignisse, der, wenn er auch nicht mehr ganz neu ist, doch wegen seiner typischen Beschaffenheit immer wieder lebendig wirkt, ist nun in allerlei possenhaften Situationen eingewickelt, die, weil sie eben geradezu meisterhaft gegeben wurden, ihre Wirkung nie verfehlen. Eine richtige Operette ist es eigentlich nicht; viel eher könnte man den „fidelen Bauer“ in die Gattung „Posse mit Gesang“ einreihen. Herr Leo Fall hat eine teilweise reizende Musik dazu geschrieben. Gute sichere Wiener Tanzrhythmen und eine leichte zierliche Instrumentation. Wir lernten Herrn Fall schon vor einigen Jahren kennen, als seine Oper „Freudlich“ mit wenig Glück bei uns aufgeführt wurde, und schon damals wünschten wir seinem freundlichen Talent einen

guten Operettentext. Einige wohlgelungene Ensemblestücke sind zu verzeichnen, aber seine Stärke wird immer die Liedform ausmachen. Zwei Perzette, die besonders bejubelt wurden, stehen in Wort und Ton schon an der äußersten Grenze des Trivialen und werden jedenfalls dem Geschick des Gassenbauers verfallen. Man nennt das „populär werden“. Die Ausführung, unter persönlicher Leitung der beiden Autoren — Herr Leon führte die Regie — war so, daß man eigentlich über den wirklichen Wert der Arbeit erst dann ein Urteil fällen konnte, wenn sie in die Handlung eingedrungen war. Die Besetzung war eine sehr gute, die Darsteller waren sehr tüchtig und die Aufführung war sehr gelungen.

Der fidele Bauer.

Operette in einem Vorspiel und zwei Akten

VON

Victor Léon.

Musik von Leo Fall.



Alle Rechte vorbehalten.

„Harmonie“

Verlags-Gesellschaft für Literatur und Kunst,
Berlin W.

FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA. M.

Openhartig
Mai 1908.

Vorpiel.

„Der Student.“

Personen:

Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof.

Bincenz, sein Sohn.

Mathaens Scheichelroiter.

Stefan,

Munamiel,

Maudaschl,

Endleghofer,

Bopf, Obrigkeit.

Der Postillon.

~~W. Lindoberer~~
Hans

seine Kinder

W. S. S. S. S.

W. S. S. S.

W. S. S. S.

W. S. S. S.

Spielt im Dorfe Oberwang in Oberösterreich, Herbst 1896.

Regie: Rich. Henschel
Kapellmeister: Reumann

Nr. 1. **Introduktion.**

Lindoberer:

Forch't's nit auf die Harmonika,
Ihr seid's zum Butterschlag'n da! —
Zwar muß man sag'n, er spielt sehr schön,
Der tut die Musi' gut versteh'n . . .
Ah ja, der Rißelhaubenbauer —
Der is' fidel und kennt sei' Trauer!
Tut's Butterschlag'n, Butterschlag'n, Butterschlag'n —

Die vier Mägde:

Butterschlag'n — Butterschlag'n
Zwoamal die Koch'n
Daß mir was Gut's hab'n
Zum Ess'n und Koch'n!
Wann die Milch fett is,
So gibt's gut'n Rahm,
Und den tun mir schlag'n,
Daß ein' Butter mir hab'n.

Nr. 2. **Quettino.**

Stefan:

Ja, mei' liebe Annamir!,
Bald heiß't's adsch!
Und wer weiß, wie lange Zeit,
Ich Dich nit seh'!
Ja, Schwesterl, Du hast's gut,
Du kannst's noch nit verspür'n,
Wie's Scheiden tut!

1.

Annamir!:

Die Wiener Stadt is doch so schön,
Der Lehrer tut's verzähl'n!

Stefan:

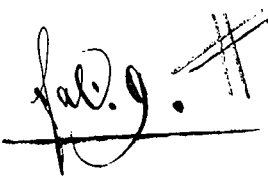
Und is sie noch so wunderschön,
Lät doch die Heimat wähl'n!

Annamirkl:

Der Vater sagt, bei uns dahoam
Wirft kein g'studierter Mann . . .


Stefan:

Der Vater will's, drum muß ich fort,
Weil ich nit anders kaun!

 Wenn's nach mir ging', ich blieb ja gleich
Ziel tausend tausendmal lieber bei Euch —
Beim lieben Vater und Schwesterl bei Dir,
Blieb' tausendmal lieber hier! ✓

2.

Ein Bauernbursch in einer Stadt,
Der is rein wie verlorn,
Ein Bauernbursch, der is für's Dorf
Mit für die Stadt gebor'n!
Hab's mitg'macht schon, man is allein,
Dut kaun die Sprach' versteh'n —
Und d' Stadtleut' tun an Auferein'
Gar stolz vorübergeh'n!

 Wenn's nach mir ging', ich blieb ja gleich
Ziel tausend tausendmal lieber bei Euch —
Beim lieben Vater und Schwesterl, bei Dir,
Blieb' tausendmal lieber hier! ✓

Nr. 3. Auftrittslied.

Mathaeus:

Nacht's mich nur auß,
Mach' mir nix draus,
Und trag' mei' Zipselhaub'n!
's Urahndl hat sie tragen schon,

Hat sie vererbt von Sohn zu Sohn —
Die gute Zipfelhaub'n,
Die gute, alle Zipfelhaub'n!

1.

Feb. 49.
Ich bin nix wie a Bauer,
Und will auch mehr nit sein,
Dui dum, dui dum, dui didldum!
Is d' Arbeit auch sehr sauer,
Ich schick' mich ganz gern drein!
Dui dum, dui dum, dui didldum!
Ich hab' vier Küh', fünf Schweindeln,
Ein' Stier, ein Kalb davon,
Zwölf Hendeln und ein' Geisbock,
A Tochter und ein' Sohn!
Die Kuh, die tu' ich melken,
Die Schweindeln geb'n mir Speck,
Die Hendeln leg'n mir Eier,
Der Geisbock macht meckmeck!
Die Tochter is ein . . . Dirndl,
Der Sohn der is ein . . . Mann,
Weil doch der Sohn kein Dirndl,
Die Dirn kein Mann sein kann!
Versteht sich! No ja!
Ja, ich trag a Zipfelhaub'n,
Könn't's lachen, wenn Ihr woll't's,
Doch könn't's Ihr dös mir glatt'n!
Ich hab' ein andern Stolz!
Ich trag halt a Zipfelhaub'n,
Ja, lacht's nur, wenn Ihr woll't's —
Mein Sohn, mein Sohn, der Stefan
Mein Sohn, der is mein Stolz!

2.

Feb. 23.
Mein' alte Zipfelhaub'n,
Die is für mich g'rad recht,
Dui dum, dui dum, dui didldum!

Doch tät' ich's nie erlaub'n,
Daß mein Sohn sie tragen möcht'!
Dui dum, dui dum, dui didldum!

Mal. 49.
Ich bin nit wie ein Bauer,
Mein Sohn, der wird viel mehr,
Mein Sohn, ich sag's genauer —
Wird ein g'studierter Herr!

Die Volksschul' und 's Gymasium,
Doch dös is noch nit gnu,
Er muß g'studiern noch extra
Die Verität dazua!

Ein Pfarrer muß er werd'n,
Ni je, dös wird wohl schon,
Wenn ich mit ihm, Hochwürden,
Werd' in die Kirchen geh'n!

Er der hochwür'dige Herr Pfarrer! Ich der hoch-
wür'dige Herr Pfarrer Vater!

Ich trag' halt a Zipfelhaub'n
Ja, lacht's nur, wenn Ihr wollt's —
Mein Sohn, mein Sohn, der Stefan —
Mein Sohn, der is mein Stolz!

Nr. 4. Finaletto.

Mathaeus:

Zuchhu, jekt sitz'n m'r da
Mit der Harmonika!
Zidel, juchheirassa,
Mit der Harmonika!
Mir jodeln tra—it—la
Mit der Harmonika!

Mathaeus und Stefan:

Mit der Harmonika
Zuchhu, juchheirassa! — —
Und wenn Du jekund scheid'n tuft,

Das Herz voll Traurigkeit,
So nimm Dir die Harmonika,
Die oft Dich schon erfreut!
Nix auf der Welt macht a so große Freud',
Als a lustige Musi' von lustige Leut'!

Schnuriduriduridur!

Und i' sag's

Alleweil:

S'is mei' Harmonika

Um gar nix mir feil!

Ja, i' sag's,

Schnuriduriduridur!

Ja, was sind mir denn dös für Sach'n!
Kannst nit a kloans bisserl lach'n?

Stefan: .

I' kann nit, Vater

Mathaeus:

No, so lach' doch, wo geh'!

Stefan:

I' kann nix dafür . . . mir is halt so weh!
Wenn's nach mir ging, ich blieb' ja gleich
Viel tausend, tausend mal lieber bei Euch!
Beim lieben Vater, ja Vater, bei Dir —
Blieb' tausendmal lieber hier!

Mathaeus:

Und a Bauer möcht'st wer'n?

Stefan:

Bei Dir . . . o ganz gern!

Mathaeus:

Mein, das tät' ich nit versaub'n . . .

Der letzte Wunsch von ihr!

Mein, für Dich lei' Bipselhaub'n — —

Höher, höher 'nauf mit Dir!

W. 6!

Was hast von der Zipfelhaub'n?
A Bauer, Du? O nein!
Mei' Sohn, mei' Sohn, mei' Stefan —
Mei' Stolz, döz mußt Du sein!

Chor:

Stefan, Stefan, pfi Di Gott,
Pfi Di Gott, bleib' g'sund
Und denk' an die Oberwang
Im Jahr'l auch a Stund'!

Ein Bauer:

Wann Du, wann Du wiederum kommst,
Komm' als g'studierter Herr!

Chor:

Stefan, Stefan, pfi, Di' Gott,
Vergiß uns nit zu sehr!
Pfi Di' Gott! Pfi Di Gott!

Stefan:

Ich dank' Euch, liebe Nachbarsleut'
Für Eure Lieb' und Freundlichkeit
Und blieb' ich fort gar lang, gar lang,
Vergeß' ich nie mein Heimatsdorf,
Die liebe Oberwang!

Matthaeus:

Die Post!

Chor:

Die Post!

Stefan:

Die Post!

Bopf:

Trara — Trara,
Jetzt is die Post schon da!

Trara — Trara,

Jetzt is sie da!

Wer fahr'n will, steig' g'schwind ein,

Wer nit will, laß' es sein —

Trara — Trara

D' Post is jetzt da!

Annamirl

Da bring' ich, Stefan, Dir Deine Sach'n!

Mathaeus:

Sa, ja, jetzt heißt's auf'n Weg sich mach'n!

Stefan:

Annamirl! Schwesterl!

Annamirl:

1.

Daß D' uns nit verhungern tuft

Auf der Fahrt nach Wien,

Schent' ich Dir ein Guglhupf

Mit viel Zibeben drin! ~~?~~

Ich hab' ihn selber backen,

Weil ich dein Schwesterlein,

Um Dir a Freud zu machen,

Wann D' Hunger hast, beiß' drein!

Alle (wiederholen):

Lindoberer:

Daß' D' uns nit verdürsten tuft

Auf der Fahrt nach Wien,

Schent' ich Dir a Flascherl da,

Ein guter Wein is drin!

Ich hab' ihn selber 'keltert,

Von Traubensaft allein

Mit ein Tröpfperl Wasser drein —

Er könnt zu stark sonst sein!

Alle (wiederholen):

Stefan:

Ich dank' Dir, Taufpath, für den Wein,

Bei jedem Schluck gedenk ich Dein!

Und, Schwesterl, für jeden Guglhupfbissen,
Laß' Dich im Voraus schon küssen!

Mathaeus:

Was a Vater geben kann,
Und was schwer man find' —
S' Herz mit meiner ganzen Lieb'
Geb ich Dir, mein Kind!
Und dann nimm noch das da . . .
Kommt amal a trübe Zeit,
Spiel auf der Harmonika,
Die bringt Dir d' Heiterkeit!

Stefan:

Vater . . . Vater . . .

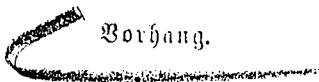
Mathaeus:

Saperment, s' ist d' höchste Zeit!
Jetzt mußt fort . . . geh', sei doch g'scheidt,
Denn sonst fährt Dir der Zug von der nächsten
Station,
Wirft schon seh'n, noch vor der Nas'n davon!
Da, Stefan, da hast noch zehn Kronen!

Stefan:

Ich dank' Dir, und Gott soll Dir's lohnen! —
Lebt Alle, Alle, wohl! Auf Wiederseh'n!

Vorhang.



(Handwritten signature)
(Handwritten signature)

„Der Doctor.“

Personen:

Mathaeus Scheichelroither. *Harth.*

Stefan, sein Sohn. *Winkl.*

Annamirl, seine Tochter. *F. D. Scherbert.*

Lindoberer, der Bauer vom Lindobererhof. *Steffers.*

Vincenz, sein Sohn. *Schwanm.*

Kaudaschl } *Wannmann.*

Endleghofer } *Wannmann.*

Zopf, Obrigkeit. *Reid.*

Die rote Lisi, Kuhhirn. *F. W. Wellig.*

Heinerle, ihr Bub. *H. D. Homann.*

1., 2., 3., Bauernbursch. *Winkl. Bernasconi*

Bauern, Bäuerinnen, Gauller, Kaufleute. *Stoch.*

Schmalch *F. D. Scherbert*

Kellnerin *F. D. Scherbert*

Spielt am Mathaeitag im Dorfe Oberwang
in Ober-Oesterreich. Frühjahr 1907.

1. Akt.

Nr. 5. **Introduktion, Marsch und Lied.**

Vincenz und drei Burschen:

Hollodrioh, Hollodrioh,
Rekruten sind wir vier,
Wir Burschen aus der Oberwang
Marschieren fort von hier!
Hollodrioh, Hollodrioh,
Heut' sind wir noch fidel,
Und morgen geht's nach Salaburg 'rein
Auf Regimentsbefehl!

Vincenz:

O, Heimatsdorf, o Oberwang,
Ich muß jetzt von dir geh'n!

1. Bursch:

Drei Jahre lang, drei Jahre lang
Werd' ich dich nimmer seh'n!

2. Bursch:

In Kaisers Rock, in Kaisers Rock
Rück' ein ich zur Armeel!

3. Bursch:

O Lederhof'n, o Wadelstuh,
Pfi Gott, lebt's wohl, adjeh!

1. Bursch:

O Bodenjoppen, Gamsbarthut —

Alle:

Pfi Gott, pfi Gott, adjeh!

Vincenz:

Bauerng'wohnheit, Bauerntracht
Könn't ich wohl entbehr'n —
Aber nur das Dirndl nit,

's Dirndl hab' i' gern!
Dürft's nit fragen, welche 's is,
Denn ich sag's Euch nit —
Solches Leid tragt man zu Zweit,
Über nit zu Dritt!
Eigentlich auch nit zu Zweit,
Sondern ganz allein,
Denn dem Dirndl tu 's nit Leid,
Mir nur ganz allein!
Ich kenn' wohl ein Dirndl,
Das hätt' ich so gern,
 Wi je! Wi je!
Wüßst' nit, was ich gäb',
Wenn 's die Meine könnt' werd'n!
 Wi je! Wi je!
Ihr G'sicht is so lieb,
Wie der Himmel zur Nacht,
Wann er ausg'schlafen hat
Und die Guckerl aufmacht!
Hat ein Grüberl im Sinn
Und zwei Aug'n wie a Reh,
Und ein Haar, so wie Gold
Und a Haut, wie der Schnee!
Und nachher sein Gofcherl —
Fixkreuzelement —
Darf gar nit dran denken,
Weil mir schwach werd'n könnt'!
 Wi je! Wi je! Wi je!

Hollodrioh!

Alle:

Hollodrioh, Hollodrioh
Rekruten sind wir vier,
Wir Burschen aus der Oberwang

Marchieren fort von hier!
Hollodrieh, Hollodrieh.

Vincenz:

Heut sind wir noch fidel —

Alle:

Und morgen geht's nach Salzburg 'rein
Auf Regimentsbefehl!

Nr. 6. **Duetto.**

Lisi und Heinerle.

Heinerle:

1.

Mutterl, Du mußt mir
Was Schön's jezt kauf'n! ✓

Lisi:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld!

Heinerle:

Mutterl, ich möcht' jezt
Zum Kasperl lauf'n! ✓

Lisi:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld!

Heinerle:

Mutterl, ich möcht' jezt
Ein Zuckerl schleck'n! ✓

Lisi:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld!

Heinerle:

Mutterle, möcht' reit'n
Auf'm Ringelspielscheck'n! ✓

Lisi:

Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld!
Wenn ich aber Geld tu' hab'n,
Heinerle, mein Heinerle,

Soll das Bubi alles hab'n,
Heinerle, mein Heinerle —
Zuckerl, Kasperl, Ringelspiel,
War nig is mir dann zu viel
Für mein Buberl, Heinerl du —
Wenn ich's Geld erst hab'n tu'!

Heinerle:
Wann wirst aber Geld Du hab'n?
Wann wird's Bubi alles hab'n?

Lisi:
Heinerle, das weiß ich nit!

Heinerle:
Kauf' mir was, ich bitt' schön, bitt'!

Lisi:
Heinerle, das geht noch nit!

Heinerle:
Mutterl, kauf' was, bitt' schön, bitt'!

Lisi:
Heinerle, das geht noch nit!

Heinerle:
Ich bitt' schön schön, bitt'!

Lisi:
Das geht noch nit!

Heinerle:
I' bitt, i' bitt, i' bitt!

2.

Heinerle:
Mutterl, warum lufst
Kein Geld nit hab'n?

Lisi:
Heinerle, Heinerle, bin halt arm!

Heinerle:

Mutterl, warum bist
Denn arm? Du's sag'n!

Lisi:

Heinerle, Heinerle, bin halt arm!

Heinerle:

Mutterl, ich möcht' recht
Viel Geld Dir geb'n!

Lisi:

Heinerle, Heinerle, bitt' schön, bitt'!

Heinerle:

Mutterl, woher denn
Nimmt man's eb'n?

Lisi:

Heinerle, Heinerle, weiß ich nit!
Wenn ich aber Geld tu hab'n,
Heinerle, mein Heinerle,
Soll das Bubi alles hab'n,
Heinerle, mein Heinerle —
Zuckerl, Kasperl, Ringelspiel,
Gar nix is mir dann zu viel
Für mein Buberl, Heinerl du —
Wenn ich's Geld erst hab'n tu'!

Heinerl:

Wann wirst aber Geld Du hab'n?
Wann wird's Bubi alles hab'n?

Lisi:

Heinerle, das weiß ich nit!

Heinerle:

Kauf' mir was, ich bitt' schön, bitt'!

Lisi:

Heinerle, das geht noch nit:

Heinerle:

Mutterl, kauf' was, bitt' schön bitt'!

Lisi:
Heinerle, das geht noch nit!

Heinerle:
Ich bitt' schön, bitt'!

Lisi:
Das geht noch nit!

Heinerle:
S' bitt, i' bitt, i' bitt!

Nr. 7. Entrée. Chor. Duett.

Annamirl:
Laßt's mich! So laßt's mich!

Die Burschen:
Annamirl, da gehst her!

Annamirl:
Seid's nit so grob!

Burschen:
Annamirl, tanzen mußt!
Tanzen, hopp, hopp!

Annamirl:
Und wenn ich tanzen will,
Tanz' ich mit wem ich will!
Bauernbub'n mag ich nit,
Sich' lieber still!

Burschen:
Aber Annamirl, aber Annamirl,
Du' nit gar so viel fein!

Ein Bursch:
Weil ihr Bruder ein Docter is,
Bild't sie sich was ein!

Burschen:
Und Annamirl, da gehst her,
Da gehst her, d: gehst her!

Vincenz:

Geh't's weg von dem Dindl,
Sonst gib't's ein Malheur!

Burschen:

Wir Burschen aus der Oberwang,
Wir hab'n satrisch Schneid,
Zum Kauf'n brauch't's bei uns kein' Zwang,
Da hab'n wir immer Zeit!

Vincenz:

Ich sag' Euch das Eine:
Laßt's Dirndl in Fried!

Burschen:

Wir tun, wie wir woll'n
Und frag'n Dich nit!
Und, Annamirl, da gehst her,
Da gehst her, da gehst her!

Annamirl:

Laßt's mir mein' Fried,
Ich tanz' mit Euch nit!

Vincenz:

Weg da! Fort da!

Burschen:

Hi, jetzt wird g'rauft!

Vincenz:

Halloh, jetzt schaut's nur,
Wer z'erst von uns lauft!

Andere Bauern und Bäuerinnen:

U Kauferei! U Kauferei!

Andere Burschen:

Bin auch dabei! Bin auch dabei!

Hopf:
Auseinander! Auseinander! Ich verarretler' e'
Jeden
Jetzt wissen wieder einmal d' Leut',
Wer ich bin! Ich! Die Obrigkeit!

Vincenz:
Morgen muß ich fort von hier,
Morgen muß ich wandern —
Annamirl, sag' Du mir:
Nimmst Dir keinen Andern?

Annamirl:
Keinen Andern nehm' ich nit,
Doch was tu's Dich scheer'n?
Denn auch Dich, Dich nehm' ich nit,
Mußt mich nit begeh'r'n!

Beide:
So is' in der Welt
Und 's wird allweil so sein —
Das Eine will „Ja“ hör'n,
Und 's Andere sagt „Nein“!

Annamirl:
Wir Zwei kommen nie z'samm'l

Vincenz:
Vielleicht kommen wir doch z'samm',
Und d' Welt is' kugelrund —
B'hüt Dich Gott, b'hüt Dich Gott
Und bleib' fein g'sund!

Vincenz:
Bin vielleicht ich Dir zu schlecht?

Annamirl:
's is mir halt kein Bauer recht!

Vincenz:

Jeder kann nit Dokter sein,
Wie Dein Bruder Steffel,
Und Du selbst bist nit so fein —

Annamirl:

Dummer Bauerntöffel!
Wem ich zupass', weiß ich wohl --

Vincenz:

Mußt nit gar so stolz sein!

Annamirl:

Weiß, wo ich mein' Schatz mir hol'!

Vincenz:

Wird vom selben Holz sein!

Annamirl:

V'hüt Dich Gott und bleib' fein g'sund!

Vincenz:

Annamirl . . . die letzte Stund' . . .

Morgen muß ich fort von hier,

Morgen muß ich wandern —

Annamirl, sag' Du mir:

Nimmst Dir keinen Andern?

Annamirl:

Keinen Andern nehm' ich nit,

Doch was tut's Dich scheer'n?

Denn auch Dich, Dich nehm' ich nit,

Mußt mich nit begeh'r'n!

Beide:

So iz' in der Welt,

Und 's wird allweil so fein —

Das Eine will „Ja“ hör'n,

Und 's Andere sagt „Nein“!

Annamirl:

Wir Zwei kommen nie z'sammr'!

Vincenz:

Vielleicht kommen wir doch z'samm',
Und d' Welt is kugelrund —
B'hüt Dich Gott, B'hüt Dich Gott,
Und bleib' fein g'sund!

Nr. 8. Reminisceuz Melodram und Walzer.

Matthaeus:

Sa, ich trag' a Zipselhaub'n,
Wunt's lachen, wenn Ihr wollt's —
Mein Sohn, mein Sohn, der Dotter,
Der Dotter is mei' Stolz!
No ja, dös is halt Stüd. . .
Voll Dank zu Dir ich blick'!
Jeder tragt sein Winkl
Und steht oft im Winkl —
Gar viel Leid und nit viel Freud',
So is's ja seit Ewigkeit!
Doch der Himmelvater
Wohl ein Einsieh'n hat er,
Denn im heil'gen Buch da steht:
Wer niedrig is, der wird erhöht!
Derfst mit Dein Schicksal nit hadern,
Lästerlich auch nit salbadern!
Mach' Dir nix draus,
Wenn's auch heut' dumm geht!
Mach' Dir nix draus,
Wenn's auch heut' krumm geht!
Ah, dummer Kerl, geh' mir weiter,
Morgen lacht d' Sonn' wieder heiter!
Mach' Dir nix draus,
Tu' nit verzag'n!
Du dummer Bua
Zeit bleibt dazua
G'nua!

~~M. P.~~

M. P.

X

~~X~~ Und der Himmelvater
Wohl ein Einsch'n hat er,
Denn im heil'gen Buch da steht:
Wer niedrig is, der wird erhöht!

Guck nit rechts, guck nit links,
Geh' hübsch Dein Weg!
Guck nit her, guck nit hin,
Findst schon Dein Steg!
Geh' ganz blind und Du kommst auch zum Glück —
Nur wer's sucht, ja vor dem weicht es z'rück!
Guck nit rechts, guck nit links,
Geh' hübsch Dein Weg!
Guck nit her, guck nit hin,
Findst schon Dein Steg!
Geh' ganz blind, dann erst recht ist's Dir nah,
Hoppsa, s'Glück is schon dal
Jeder tragt sein Winkeri
Und steht oft im Winkeri —
Gar viel Leid und nit viel Freud',
So is's ja seit Ewigkeit!

~~X~~ Doch der Himmelvater
Wohl ein Einsch'n hat er, ✓
Denn im heil'gen Buch da steht: ✓
Wer niedrig is, der wird erhöht! ✓

Ar. 9. Zerzett.

~~X~~ Mathaeus und AnnamirL.

I.

Alle:

Wir waren unser dreil

AnnamirL:

Ein Infant'riß!

Lindoberer:

Ein Artill'rist!

Mathaeus:

Ein Kavall'rist war auch dabei . —

Alle:

Wir waren unser dreil

Annamirl:

Der Infant'rist is' gangen — —

Lindoberer:

Der Artill'rist is' g'fahren — —

Mathaeus:

Der Kavall'rist is' g'ritten — —

Alle:

Wir waren unser dreil

Mathaeus:

Da waren wir
'mal im Quartier — —

Annamirl:

Der Infant'rist.

Lindoberer:

Der Artill'rist — —

Mathaeus:

Der Kavall'rist war auch dabei — —

Alle:

Wir waren unser sechs — —

Annamirl:

Der Infant'rist — —

Lindoberer:

Der Artill'rist — —

Mathaeus:

Der Kavall'rist war auch dabei: — —

Alle:

Und drei so liebe Hex'!

Vindoberer:

Der Infant'rist is' gangen — —

Annamir:

Der Artill'rist is' g'fahren — — —

Mathaeus:

Der Kavall'rist is' g'ritten — —

Alle:

Wir waren unser Sechß!

Mathaeus:

Dann gingen wir
Fort vom Quartier — —

Annamir:

Der Infant'rist — —

Vindoberer:

Der Artill'rist — —

Mathaeus:

Der Kavall'rist war auch dabei — —

Vindoberer:

Ade — ade —

Alle:

Und Scheid'n tut weh — —
Wir Sechße war'n dann dreil

Mathaeus:

Und über's Jahr,
Wie wunderbar — —

Vindoberer:

Der Infant'rist — —

Annamirl:

Der Artill'rist — —

Mathaens:

Der Kavall'rist war auch dabei — — —

War'n wieder wir

Zu dem Quartier — —

Alle:

Jetzt war'n wir — neun statt drei!

Lindoberer:

Weil wir noch drei hab'n g'funden — —

Alle:

Da sind wir schnell verschwunden.

Annamirl:

Der Infant'rist is 'gangen — —

Lindoberer:

Der Artill'rist is g'fahren — —

Mathaens:

Der Kavall'rist is g'ritten — —

Die Sechs war'n nicht dabei — — —

Alle:

Jetzt war'n wir wieder drei!

Nr. 10. **Finale.**

Stefan:

Grüß' Dich Gott, Vater — Schwesterl, grüß' Gott,
Guten Abend, Herr Pathe — Euch Alle grüß' Gott!

Die Burschen und Vincenz:

Grüß' Gott auch, Herr Dokter!

Annamirl:

Ich schau' Dich nur an!
So nobel!

Stefan (lächelnd):

Ach, Schwester!

Annamirl:

Bist ein pickfeiner Mann!

Lindoberer:

Ah, nobler Herr Doktor, sit' her da, fauf' mit!

Mathaeus:

Ah na, dös is mei' Sohn, dös is mei' Sohn,
ich bitt' —

Zu mir is er kommen, hab' ihn lang schon erwart' —

Und man sagt auch nit „saufer“, denn dös is kei' Art!

Warum hast denn nit g'schrieb'n?

Und wo bist so lang blieb'n?

Annamirl:

Und der Vater und ich hab'n g'wart' und hab'n
g'wart' —

Lindoberer:

Ja, is das ein G'hörtjich? Is das ein' Art?

Mathaeus:

Sei still Du, dös is mei' Sohn und Dich geht's
nig an!

Lindoberer:

Und ich bin kein Taufpath'!

Mathaeus:

Und 's geht Dich nig an!

Lindoberer

Schon gut, werd' mir's merken!

Mathaeus und Annamirl:

Uns 's geht Dich nig an!

Mathaeus:

Stefanderl, Stefanderl, red' doch ein Wort!

Wo bist so lang 'blieb'n?

Unnamir!

Was warst so lang fort?

Stefan:

Mein lieber, guter Aller
Und liebste Schwesterl mein,
Es kann im Leben nicht alles,
So wie man's gern möchte, stets sein!
Mein lieber, guter Aller,
Man ist nicht Herr über sich,
Und 's gibt doch gar viele Dinge,
Die sind eben stärker als ich!
Erstens hab' ich meine Praxis,
Was mich sehr in Anspruch nimmt!
Zweitens lese ich Kollegien,
Was mich sehr in Anspruch nimmt!
Drittens schreibe ich auch Bücher,
Was mich sehr in Anspruch nimmt!
Viertens, achtens, zehntens, zwölftens —
Gibt's noch mancherlei,
Was mich nicht läßt frei!
Es ist doch wohl Jedem so manches bestimmt,
Was ihn gar sehr in Anspruch nimmt!

Lindoberer:

„Was ihn gar sehr in Anspruch nimmt!“
Unser' Sprach', die red't nimmer,
Das is bestimmt!
„Was ihn gar sehr in Anspruch nimmt!“

Die Burschen:

Nimm Dir nit's Maul voll
Und nachher is gut!

Lindoberer:

Und der Bauer bleibt Bauer,
Wann er städtisch auch tut!

Matthaeus:

Und Dich geht's nix an!
Und Ihr seid's jetzt still!
Und mei' Sohn, der kann reden
A so wie er will!

Unnamir!:

Bauernpack! Schamt's Euch!
Mei' Bruder is fein!
Gott sei Dank, er tut nit
So ein Mofschädel fein!

Stefan:

Das' sie Vater, so lass' sie!
Sie haben ja eigentlich recht —
Ich hab's halt verlernt so zu reden,
Wie der Bauer es gern möcht!

Matthaeus:

Jetzt sind wir lustig,
Mei' Sohn is bei mir!
Singen wir, tanzen wir,
Sausen wir Bier!

Alle:

Singen wir, tanzen wir,
Sausen wir Bier!

Unnamir!:

Der Wein und die Lieb'
Mach'n oft Ein' so blind,
Das' ma' samt der Latern'
Meist 'n Weg nimmer find't!

Vincenz:

Ein Käufcherl vom Wein,
Wenn er echt is und gut,
Wärmt's Herz wie die Lieb'
Und is' g'fund auch für's Blut!

Vindoberer:

Wenn der Wein aber g'fälscht is,
Is' a giftiger Trank —
Kriegst ein' Kopf, so ein' dicken,
Und bist zwölf Monat krank.

Mathaeus:

Und wann i' nochmal heirat',
Dann mach' ich mir's aus:
Wann's Weib nit daheim is,
Bin ich der Herr im Haus!

Vincenz:

Magst mit mir tanzen
Zum letztenmal heut'?

Annamir!:

Find' mir zum Tanzen
Viel g'scheitere Leut'!
Geh' her, mein Stefan,
Ich tanz' jetzt mit Dir!

Mathaeus:

Ah, da muß ich bitten,
Mei' Stefan g'hörl mir!
Tuijuijui hopsdadroh
Hopsdadroh!

Vincenz:

Ich zwing' Dich — Du mußt jetzt ...

Annamir!:

Ich mag aber nit!

Vincenz:

Gehst her, trugig's Dirndl!

Annamir!:

Ich mag aber nit!

Vindoberer:

Ich bin Dein Taufpach'
Jetzt tanz' ich mit Dir!

Mathaenus:

Ah, da muß ich bitten,
Mei' Stefan g'hört mir!

Lindoberer:

Und ich bin sein Taufpath'!

Mathaenus:

Dös geht mich nix an!
Mei' Stefan tanzt wie ein
Gebildeter Mann!

Lindoberer:

Und tanzt er mit mir nit,
So tanz' ich mit mir,
Ich tanz' ja viel schöner
Als Ihr Alle hier!

Oha!

Mathaenus:

Oha!

Lindoberer:

Hopsbadbraho!

Mathaenus:

Oha!

Lindoberer:

Oha!

Beide:

Hopsbadbraho!

Alle:

Zuijuijui, Zuijuijui,
Hopsbadbra, Hopsbadbra,
Hopsbadbrahol!

Bopf:

Die Litaneil
Aus mit'n Tanz,
Bis die heilige Stund'
Is vorbei!
Dahl's und geht's in die Kirchen!

Mathaeus:
Gehst auch mit in d' Kirchen?

Stefan:
Hab' nicht so viel Zeit!

Annamirl:
Ja, wie denn?

Mathaeus:
Ja, was denn?

Stefan:
Es tut mir sehr leid —
Ich reis' heut' noch ab,
Fahr' zur nächsten Station — —

Mathaeus:
Du bist ja erst kommen!

Annamirl:
Und gehst wieder schon?

Stefan:
Ihr müßt nämlich wissen. . . .
Ich fahr' heut' nach . . . Berlin.

Mathaeus:
Berlin, was is das?

Annamirl:
Was is das Berlin?

Stefan:
~~Die Hauptstadt von Deutschland!~~

Mathaeus:
Aha!

Annamirl:
Bist denn nimmer in Wien?

Stefan:
Setz komm' einmal her, Vater,
Und, Schwesterl, auch Du . . .
Ich hab' Euch . . . was Wicht'ges zu sagen!

Mathaeus:

Ich hör' schon mit alle zwei Ohrwascheln zu!
Wo?

Annamirl:

Wo?

Stefan:

Ich hab' mich verlobt.

Mathaeus:

Verlobt?

Annamirl:

Verlobt?

Mathaeus:

Ah, so eine Freund'!

Annamirl:

Und jung g'freit und jung g'freit
Hat kein' noch nit' g'reut!

Mathaeus:

Wer is sie? Was is sie?

Annamirl:

Wie schaut sie denn aus?

Stefan:

Sie ist aus Berlin aus vornehmen Haus!

Annamirl:

Ah, was der Teufel!

Mathaeus:

Ich wünsch' Dir viel Glück!

Ein richtiger Mann braucht a Frau auch in's Haus!

Annamirl:

Aber wie schaut sie denn aus? Wie schaut sie aus?

Stefan:

Hier ist ihr Bild!

Annamirl:

Seh, die is fein!

Ui sauber . . . ui nobel . . .

Mathaeus:
Gib's Bild doch schon her,
Es g'hört ja nit Dein!
Ni fauber! Sehr fauber!

Annamirl:
Wie alt tut's denn sein?

Stefan:
Jetzt wird sie zwanzig!

Annamirl:
So jung? O du mein!

Mathaeus:
Sie schaut aber jo aus,
Als täi's erst neunzehn sein!

Annamirl:
Wann hast Dich verlobt?

Stefan:

Am 20. Mai!

Annamirl:
So lang schon?

Mathaeus:

So lang schon?

Und uns is das neu?

Annamirl:
Uns hast gar nit g'sagt?

Mathaeus:

Dein' Vatern kein Wort?

Stefan:

Ich war ja . . . so lang . . .

Von zuhause doch fort . . .

Annamirl:

Da kann man's doch schreiben . . .

Matthaeus:

Ja, schreiben, mein Sohn . . .
Dein' Vater . . . Dein' Vater . . .
Weiß kein Wörtl davon . . .?!

Annamirl:

Ja, Stefan, das hättst uns doch melden sollen . . .

Stefan:

Vielleicht erst von Euch die Erlaubnis mir holen?

Matthaeus:

Mein, nein, mein guter Sohn,
Von dem is lei' Ned' . . .

Nur sagen oder schreiben . . .

Mehr will ich ja net. —

Haft uns um a Freud' 'bracht

A so lange Zeit . . .

Na, es tut nix . . . es tut nix . . .

Es jeht größer die Freud'!

Auf die Hochzeit! Die Hochzeit!

Annamirl, net wahr ja?

Wir freu'n uns auf's Bräutel,

Annamirl, net wahr ja?

Hochzeit gibt's!

Annamirl:

Hochzeit gibt's!

Matthaeus und Annamirl:
Hollidriöh!

Matthaeus:

Da gibt's dann ein' Guglhupf
Und ein' Suppentaffee!

Annamirl:

Hollidi — —

Matthaeus:

Saraydag!

Annamirkl:

Holobodrioh!

Matthaeus:

Man schlampamt von der Fruh —

Annamirkl:

Man schlampamt bis auf d' Nacht —

Weide:

Und so feiert man d' Hochzeit

Bis d' Bettstatt'n kracht!

Weide:

Holloholloloholloroh —

Duidijoh!

Stefan:

Ganz richtig, so ähnlich

Wird mein Hochzeitsest sein!

Annamirkl:

Ich freu' mich!

Matthaeus:

Hi jegerl,

Die Hochzeit wird sein!

Wann is sie denn schon?

Stefan:

Von heut' . . . in acht Tagen . . .

Matthaeus:

So bald schon?

Annamirkl:

So bald schon?

Matthaeus:

Na, man hupft halt hinein!

Wer sich Zeit laßt zum Heirat'n,

Der laßt's nachher sein!

Annamirkl:

Und in Wien wirfst Du g'wiß

Im großen Stefansdom 'traut?

Stefan:

Es wohnt ja doch in Berlin meine Braut —
Und dort ist die Hochzeit!

Annamirl:

In Berlin?

Mathaeus:

In Berlin?

Sag', Stefan, is das noch viel weiter wie Wien?

Stefan:

Natürlich! Warum?

Annamirl:

Auf seine alten Füß',

Da bringt ja der Vater

Die Reif' nimmer z'weg!

Stefan:

Der Vater? Die Reife?

Mathaeus:

Ja, die Reif' macht schon B'schwerd'

~~Aber Annamirl, was tut's?~~

~~Die Hochzeit vom Stefan,~~

~~Die is auch etwas Gult's!~~

~~Sag', Stefan, fahrt man lang~~

~~Sehr lang auf der Bahn?~~

Stefan:

Ja, ja!

Mathaeus:

Und wie muß man fahren?

Wo steigt man denn ein?

Annamirl:

Aber laß' das die Sorg'

Von Stefan doch sein —

Der macht's uns schon gull!

Mathaeus:

Ah, versteht sich, ja, ja,
Da sorg' ich mich gar nit
Was steht denn so da?
An was denkst denn?

Stefan:

Neh? Neh . . . ich hab' mir eben gedacht,
Daß die Heije Dir doch
Viel Strapazen wohl macht

Mathaeus:

Das tut mir!

Stefan:

In Deinem Alter?

Annamirl:

Ah, der Vater is stark
Und is g'sund!

Stefan:

Ganz recht . . . aber dennoch . . .

Mathaeus (ärgertlich):

Wo und? Und? Und? Und?
Beim Ehrentag von mein' Sohn,
Von mein' einzigen Sohn,
Da muß ich dabei sein . . .

Annamirl:

Wir lass'n nit davon!

Stefan:

Es gäbe für mich keine größere Freud',
Als wenn Ihr Beide beim Hochzeitsfest seid!
Doch fürchl' ich, es wird Euch behaglich nicht sein
Die Leute, die dort sind, . . . sind vornehm und sein'

Mathaeus:

Ah . . . so meinst Du das?

Annamirl:

Ah . . . Du meinst's so?

Stefan:

Ihr seid nur einfache Bauern
Und wollt auch nichts Anderes sein,
Und das ist gewiß keine Schande,
Im Gegenteil! Sicher nicht! nein!
Mein Schwiegervater — versteht mich —
Der ist ein bedeutender Mann,
Bei dem die beste Gesellschaft
Im Hause verkehrt

Mathaeus:

— — — — — Ja, dann

Stefan:

Ihr habt mich nicht richtig verstanden . . .
Ich mein's Euch ja wirklich gut — — —

Mathaeus:

Hab's wirklich nit gleich verstanden . . .
Ich weiß ja . . Du meinst es uns gut . . .

Stefan:

Nicht wahr? Ich mein's ja nicht schlecht?

Mathaeus:

Ja, Stefan . . . Du hast ja ganz recht . . .

Stefan:

Und, Schwester . . Du siehst es doch auch ein?

Annamirl:

Ich? Ja!

Stefan:

Das kann mich nur freu'n! — —
Saperment . . . 's ist schon höchste Zeit
Ich muß fort . . . es tut mir leid —

Doch sonst fährt mir der Zug von der nächsten Station
Wahrhaftig noch vor der Nase davon!

Da, Vater, da sind hundert Kronen

Matthaeus:

Ich dank' Dir und Gott soll Dir's lohnen

Stefan:

Und am nächsten Sonntag, meinem Hochzeitstag,
Da denkt Ihr an mich! Ja, Vater! Sag'!
Und Du gibst mir im Geist Deinen Segen —
Wirfst die Hand auf das Haupt mir legen!

Matthaeus:

Ich geb' Dir . . . im Geist . . . mein' Segen .

Stefan:

Nun lebt wohl! Lebt recht wohl!
Und auf Wiederseh'n!

Annamiel:

Ah' ich versteh' wohl, was das Alles heißt . . .

Matthaeus:

Er . . . schämt sich . . . schämt sich . . wegen mir.
Geh', geh', Annamiel, ich weiß auch, was Du weißt!

Vorhang.

P. W. W.

W. W. W.

Zweiter Akt.

„Der Professor.“

Personen.

Geheimer Sanitätsrat Professor von Grunow. *Gancio.*

Victoria, seine Frau. *Fr. W. W. W. W.*

Friederike, deren Tochter. *Fr. S. S. S.*

~~Hand~~ deren Sohn, Leutnant bei den ~~Garde~~ in ~~Berlin~~. *W. W. W.*

Matthaeus Scheichelkroither. *Hand*

Stefan, sein Sohn. *W. W. W.*

Annamirl, seine Tochter. *Fr. S. S. S.*

Lindoberer. *Steffen.*

Vincenz, sein Sohn. *Steffen.*

~~...~~

~~...~~

~~...~~

Franz, Diener. *Müller.*

Toni, Stubenmädchen. *Fr. D. Bonach.*

Studenten, Studentinnen, Herren, Damen.

Spielt im Herbst 1907 in Wien, in der Wohnung Stefans.

Nr. 11. Lied.

Stefan:

Meinen Kindern und auch süßen kleinen Frauen —
Leider, leider
Darf man ihnen nicht gleich alles anvertrauen —
Leider, leider!
Würde auch man ihnen gar so manches sagen —
Leider, leider,
Enden sie dann nie mit ihren vielen Fragen —
Leider, leider, leider!

* O, frag' mich nicht,
Mein süßer Schatz,
Ich sag' dir's nicht,
Dieweil es nicht am Platz!

O, frag' mich nicht,
Mein süßer Schatz,
Ich kann dir ja alles nicht sagen,
Mein süßer, Herzensschatz!

Nr. 12.

Duettino quasi Terzettino.

~~Witzganz:~~

~~Mis Laskenpatscher bin ich~~

~~zum jam' Meiner,~~

~~Mi je, da war bald-hin ich,~~

~~'s Marschieren war mir zu schwer!~~

~~Ja, daß daß leicht ist, glaubt man,~~

~~Doch soll' man's mir probier'n —~~

~~Den Kerl — hat g'sagt der Hauptmann —~~

~~Den muß man transferir'n!~~

Annamir!

Was ist das Transferir'n?

Dös muß mir erschplizir'n!

Vincenz:

Dös heißt: statt Infant'rist
Wirft halt ein Cavall'rist!

Annamirl:

Aha —

Deigel, jehst schaußt gleich anders her!

Vincenz:

Alle G'schicht: Militär!

Annamirl:

Nein, ohne G'spaß, jehst g'fallst mir sehr!

Vincenz:

Was D'nit sagst! Da schau her!

Annamirl:

Mach' keine Complimenter Dir,
Aber jehst g'fallst Du wirklich mir!

Vincenz:

Geh', Annamirl, schmierst mich nit an!

Annamirl:

Bist ein feseher Mann!
Geh', schau nit her, jehst schäm' ich mich!

Vincenz:

Wenn Du mich magst, so nehm' ich Dich!

Beide:

Ja, wir zwei Beide — — jehst is klar,
Wir werd'n ein Paar!

Vincenz:

Ach, Annamirl!

Annamirl:

Vincenz!

Vincenz:

No endlich!

Sind m'r jehst einig?

Annamirl:

Ne, selbstverständlich!

Vincenz:

Alsdann!

Annamirl:

Ne, alsdann

Lindoberer:

Aber, Vincenz, da bist ja!
Jetzt komm gleich herein!

Vincenz:

Ja, Vater!

Annamirl:

Aber das is doch sad,
Aber das is doch sad —
Jetzt holt ihn sein Vater
Wie schad', wie schad'!
Nesses, wie hätt' ich jetzt gern
Dem ein Bussel geb'n,
Da muß uns sein Vater stür'n —
S' Bussel geht daneb'n
So ein Vater kommt oft grad',
Wo kein Vater nötig,
Wi, is so ein Vater sad —
Daß er kommt, find' blöd ich! ✓

Vincenz:

Ach, Annamirl!

Annamirl:

Vincenz! Ne endlich!
Jetzt bleibst doch da?

Vincenz:

Ja, selbstverständlich!
Als ein g'horjamer Sohn
Bin ich dem Vater davon!

Annamir!

Alsdann!

Vincenz:

Wo alsdann

Vindoberer:

Aber, Vincenz, zum Teigel,
Bei mir sollst Du bleib'n!

Vincenz:

Ja, Vater!

Annamir!

Sakrawolt, Clement,
Wel' Geduld is am End'
Der lernt mich noch kennen,
Wann er mich noch nit kennt!

Jetzt justament jetzt will ich
Zum Schwiegervater den,
Nein, jetzt bleib' nimmer still ich,
Was ich will, dös muß g'scheh'n!
Da kann er lang verweh'r'n,
Das mußt ihm nit so viel,
Wein muß der Vincenz gehör'n,
Ich will einmal, ich will!

Ach, wär' er jetzt nur da!
Viel Bussertu gäb's ja, ja —

Vincenz:

Da ist der Kavall'rist,
Und jetzt wird fest geküßt!
O ja, o ja, o ja!
Teigel, jetzt bist Du ja mei' Braut!

Annamir!

Will' Dich, still! Mit so laut!
Hi, Dein Vater kommt und haut!

Vincenz:

Is mir Wurcht mit Sauerkraut!

Annamirk:

Sitzt es, so red't ein echter Mann,
Der sich nit g'fall'n lass'n kann!

Vincenz:

Ich hab' Dich halt zum Freissen gern!

Annamirk:

Dös tu' ich gern hör'n!

Vincenz:

Aber der Vater, weh, o weh!

Annamirk:

Kriegst doch Angst! Se, o je!

Vincenz:

Er is ja gegen unsre Eh' . . .

Beide:

Weh, o weh!

Se, o je!

Ah, hol's der Teufel, 's wird schon geh'n,

Froh muß man in die Zukunft sehn!

Sa, wir zwei Beide werd'n schon dank

Weib und Mann!

Nr. 13. **Terzett.**

Lindoberer:

Was, ich bin ein g'hauter Kerl —

Wenn Ihr mich nicht hättet!?

Matthaus:

Sa, hast Recht Lindoberer,

Alles hast du g'rettet!

Lindoberer:

Und dazu mit dem Verstand

In dem Kopf, dem alten!

Annamirl:

Ja, das hat kein Mensch geahnt,
Hab' für dumm dich g'halten!

Alle drei:

Is man auch ein Bauer, Bauer
Bauer, Bauer, Bauer!

Is man doch wie mancher Stadtherr
Schlauer, schlauer, schlauer!

Is man auch ein Bauer, Bauer,
Bauer, Bauer, Bauer —

Tschinderadatata —

Kennt man als so mancher Mensch
Die Menschen doch genauer!

Mathaeus:

Bauernleut'
Sind gar g'scheidt,
Haben's hintern Ohren dick!

Annamirl:

Tun nur dumm,

Dein warum?

Weil der Dumme hat das Glück!

Lindoberer:

Schädel groß —

Das sagt blos:

Das man drinnen hat viel Hirn!

Mathaeus:

Bauernleut' —

Lindoberer:

Sind Alle g'scheidt —

Mathaeus:

Männerleut' —

Annamirl:

Weiberleut' —

Sal. 8.

Sal. 8.

Sal. 56.
Sal. 59.

Lindoberer:

Bursch —

Annamir!

Und Dirn!

Alle drei:

Is man auch ein Bauer, Bauer,
Bauer, Bauer, Bauer!

Is man doch wie mancher Stadtherr
Schlauer, schlauer, schlauer!

Is man auch ein Bauer, Bauer,
Bauer, Bauer, Bauer —

Ischinderadalata —

Kennt man als so mancher Mensch

Die Menschen doch genauer!

Dir. 14. Tanzzene.

Mathaeus:

Ah, dös g'fällt mir nit,
Und dös is gar nit schön,
Und wir woll'n uns jetzt
Im Stauasteirischen dreh'n!

Beide:

Holladroh glackglackglack,
Holladroh dölldölldölld,
Holladroh brich Dir's, G'nack,
Aber nit schnell!

Mathaeus:

Und tanzen kann man nit
In so ein' Stadtkent'wart!

Annamir!

Ah, zuzwas trag'n mir's denn?
Dös is für uns a Schand!

Mathaeus:

Recht hast, mir schmeißen's weg. . . .

Unnamirl:
Schmeißen's weg gackgackgöck!

Mathaeus:
Hedehehehei, hedehehehehei
Bauer muß Bauer sei!

Unnamirl:
Hedehehehei, hedeheheheh,
So moan' es eh!

Beide:
Holladroh glackglackglack
Holladroh böll böll böll
Tanzen mir alle Zwoa
Lufchtig und schnell!

Nr. 15. Finale.

Friederike:
~~Mein gelehrtester Herr Professor —~~
~~Wie bin ich so stolz auf Dich!~~

Stefan:
~~Geliebteste Frau Professorin —~~
~~Ich liebe, ich liebe Dich!~~

Sanitätskrat:
~~Sawohl, ich muß es bewundernd gesteh'n,~~
~~Sie sind ein Gelehrter Katerochen!~~

Stefan:
Zu göttig! Ich finde kein Wort!

Mättn:
Umarmen Sie mich!

Stefan:
Ach, bitte, sofort!

Studenten:
Vivat, floreat, crescat!

Handwritten note:
Die beiden Herren
sind die Herren
Sanitätskrat
und Mättn

Stefan:

Gratias! — —
Champagner! Champagner!
Ich trinke als Dank auf's Wohl meiner Gäste!
Der Wissenschaft die Blume!
Profit!

Alle:

Profit!

Stefan:

Der Wissenschaft zum Ruhme
Nun ex die Reste!
Profit!

Alle:

Profit!

~~Der Senior:~~

~~Und nun, Herr Professor, ein Fuzrotillon!~~

~~Ein Ball?
Mein Fall!~~

~~Der Senior:~~

~~Wir Jünger der Medizin
Arrangierten ihn~~

~~Mit medizinischen Scherzen!~~

Stefan:

Ich dank' Euch wirklich vom Herzen!

Der Senior:

Doch, bitte, nehmen Sie Alle dran Teil!

Alle:

Wir nehmen dran Teil!

Senior:

Also los!

~~Stefan:~~
Cotillon:

Stefan:

Ah!! Ihr??

Lindoberer:

Ja! Mir!

Mathaeus:

Stefan! Stefan! Mein Sohn.

Mein guter Sohn!

Stefan:

Mein lieber Vater, grüß' Dich Gut

Friederike:

Sein Vater?

Sanitätsrat:

Sein Vater?

Mätin:

Sein Vater?

~~Stefan:~~ *Stefan*

Sein Vater?

Alle:

Sein Vater??

Stefan:

Grüß' Gott Dich, liebe Schwester!

Friederike:

Die Schwester?

Sanitätsrat:

Die Schwester?

Mätin:

Die Schwester?

~~Stefan:~~ *Stefan*

Die Schwester??

Alle:

Die Schwester?

Stefan:

Verehrte Gäste? Sie gestatten
Daß ich Sie mache nun bekannt
Einfache Leute sind's, vom Land
Mein Vater, meine Schwester, hier meinen Pathen
Hier, lieber Vater, meine Frau . . .

Mathaeus:

Aha . . . aha . . . schau schau . . . schau schau

Friederike:

Willkommen, Papachen!

(K. Annamir.)
Annamir!

Wir sagen gleich „Du“!

Das trau' ich nit!

Friederike:

Und ein Kuß gleich dazu!

Stefan:

Und hier die verehrte Frau Schwiegermama!

Mathaeus:

Ma=mal Ahal . . Ahal Ma=mal

Stefan:

Mein Schwiegerpapal

Mathaeus:

Pa=pal Ahal . . . Ahal Pa=pal

Sanitätsrat und Rätin:

'ne nette Verwandtschaft!

(S. K. H. D.)
Ich bin ganz paff!

Stefan:

Gerade heute!

Alle Andern:

Welch' sonderbare Leute!

Mathaeus:

Du bist es also . . . Du?

Unanim!:

Ja, Vaterl, was sagst da dazu?

Matthaeus:

Bist von mein Sohn das Weib,
Gott g'seg'n Dir Seel' und Leib,
Sei tausendmal gegrüßt,
Die Du mei' Tochter bist!
Mach' ihn recht glücklich, schau,
Sei ihm a brave Frau,
Denn er verdient's, mein Sohn,
Sei Du ihm Gottes Lohn!

So falt' ich meine Händ',
Daß Gott Euch Segen spend',
Leg' meine Händ' auf Euch . . .
Glück schenk' Euch's Himmelreich!

Bin g'essen stundenlang
z' Haus auf der Ofenbank,
Hab' g'schaut recht tief in mich,
Hab' denkt an Dich, an Dich!

Nix hab' ich von Dir g'hört,
Wie hart hat's mich beschwert . . .
Heut' hab' ich Euch zu Zweit,
Wißt nit, wie mich das freut!

So falt' ich meine Händ',
Daß Gott Euch Segen spend',
Leg' meine Händ' auf Euch . . .
Glück schenk' Euch's Himmelreich!

In mein Gebetbuch schreib' ich heut' mir ein:
So schön wie dieser Tag soll'n alle sein!
Und was im Betbuch g'schrieb'n ich erstelt,
Erfüllt mein Schutzpatron, der mich versteht!

Alle:

Erfüllt sein Schutzpatron, der ihn versteht!

Friederike:
Viel schönen Dank!

Stefan:
Ich Dank' Dir, Vater!

Mathaeus:
Annamirl a sauber's Weib — — — —

Annemirl:
Hat der derwischt!

Mathaeus:
Schau Dir das G'rieserl an!

Annamirl:
Der hat's derwischt!

Mathaeus:
Schau Dir das G'wachserl an!

Annamirl:
Der hat's derwischt!

Mathaeus und Lindoberer:
Annamirl, a sau — sau — sau —
sau — sau — sau — sauber's Weib — —

Alle drei:
Hat er, hat er, hat er, hat er,
Hat er, hat er derwischt!

~~120. 49.~~
• Is man auch ein Bauer, Bauer
Bauer, Bauer, Bauer!
Is man doch wie mancher Stadtherr
Schlauer, schlauer, schlauer!
Is man auch ein Bauer, Bauer,
Bauer, Bauer, Bauer —

Ischinderadatata —
Kennt man als so mancher Mensch
Die Menschen doch genauer! ✓

Stefan:
E' ist zum Verzweifeln!

Nätkin und Sanitätsrat:
Das ist zu arg!

~~Sankt Mathäus.~~
'n nette Bunde!

Alle Anderen:
Jetzt wird's zu stark!

Mathäus:
Da hast uns Oberranger Leut'!
Mit wahr, das is für Dich a Freud'!

Stefan:
O sehr! Das ist zu viel, zu viel!

Friederike:
Mach' gute Miene zu dem Spiel! —
Ich bitte recht sehr zum Büffet,
Dort wartet längst ja das Goutier!

Chor:
~~Auf zum Büffet!~~
~~Auf zum Goutier!~~

Friederike:
So! Jetzt bitte zuzugreifen!

Nätkin:
Mach' dich doch nicht so gemein!

Friederike:
Laß' Mamachen!
Na, bedient Euch!

Mathäus:
Ah, jetzt hau'n mir tüchtig ein!

Annamierl und Mathäus:
Hi, dös is a Tröpfel,
A Tröpfel pickfuß —
Jetzt möcht' ich nur wiß'n,
Was 'für a Tröpfel dös is?!

Matthaeus:

Und die Leut', die uns des Tröpfers hab'n geben --
Der Stefan und sei' Alte, die lassen wir leben!

Alle Bauern:

Hoch soll'n sie leben,
Hoch soll'n sie leben,
Dreimal hoch!

Mätin:

Solch ein Affront!
Bardon, bardon
Her Schwiegersohn, es tut mir leid

Friederike:

Mama!

Pat:

Herr Schwiegersohn, das ging zu weit!

Friederike:

Papa!

~~Sonst:~~ *Handwritten signature*

Als Offizier der Gard' du Corps,
So schreibt es mir mein Codez vor,
Darf ich's nicht dulden, nein oho,
Daß eine „Bon Grunow“
— Ich bin darin korrekt, genau --
Ist eines . . . Bauernsohnes Frau!

Friederike:

Sei still!

~~Sonst:~~ *Handwritten signature*

Ach was! Stammt man von Bauern her
— Was klug Sie uns haben verschwiegen —
Dann hebt man mit Bauern auf den Verkehr.
Ich danke für dies Vergulgen!

Friederike:

O schweig'!!

Melodram:

Annamirl:

Aber Großvaterle, tu' doch nit heul'n

~~Es man auch ein Bauer, Bauer,~~

~~Bauer, Bauer, Bauer!~~

~~Braucht man dessentweg n doch lei' Trauer,~~

~~Trauer, Trauer, Trauer!~~

Mathaens:

Es man auch ein Bauer, Bauer,

Bauer, Bauer, Bauer!

Lindoberer:

Ho, so kränkt uns das nit sehr.

Und's Haar wird drum nit grauer!

Alle drei:

Es man auch ein Bauer, Bauer,

Bauer, Bauer, Bauer,

Es man doch wie mancher Stadtherr

Schlauer, schlauer, schlauer,

Es man auch ein Bauer, Bauer,

Bauer, Bauer, Bauer!

Tschinderadatata —

Kennt man als so mancher Mensch

Die Menschen doch genauer. — ✓

Ende.

Handwritten signature or flourish at the bottom of the page.

Willi Simon, Buch- und Kunstbinder, Berlin NW. 52, Spenerstr. 23.

= Gestern ging im Opernhause Leo Fall's Operette „Der fidele Bauer“ (nach dem Libretto von Viktor Léon) zum ersten male in Szene. Die während der Theaterfestspiele in Mannheim zuerst aufgeführte Operette hat in der letzten Zeit auf mehreren Theatern, wie München und Leipzig, einen ziemlich großen Erfolg gehabt, und wird jetzt, wie wir hörten, während des Sommers auch im Theater an der Wien in continuo gespielt werden. In der Besprechung des Werkes können wir uns ohne viele Gewissensbisse ziemlich kurz fassen. Vor allem ist die gestern gehörte Novität keine richtige Operette, sondern schwankt zwischen Posse, Puffspiel und Volksstück mit Gesang und Tanz hilflos umher. Zu der richtigen Operette fehlen hier die Schlager der pikanten Couplets, flotter Ensembles und Märsche, der prickelnden Walzer und dergl. Die wirksamsten Momente hat der bekannte Librettist Léon in die volkstümlich anmutenden Bühnenrollen gelegt, in denen der alte, ehrlich und einfach denkende Bauer, der seinen Sohn mit aller Gewalt zum „G'studirten“ machen will, von seinem Suben Abschied nimmt, ihn wieder sieht, von ihm gedemüthigt und endlich wieder aufgenommen wird. Verfehlt ist die Charakterzeichnung dieses Sohnes „Stefanderl“, der sich später in Berlin „sehr vornehm“ verheiratet und in Wien ein gar gesuchter und gefeierter Professor wird. Ist uns im Vorspiel der Bub, der da studieren geht, sehr sympathisch, so entwickelt er sich im ersten und den ersten Szenen des zweiten Aktes zu einem so widertwärtigen Gemüthsröbling gegen seinen alten einfachen Vater, daß selbst das Volksstück mit einer solchen Person nichts rechtes gemein haben will, — um so mehr als das einstige „Stefanderl“ dann wieder aus der Rolle fällt und plötzlich eine so gemüthreiche Kind-Liebe zeigt, die man ihm dann nicht mehr recht glauben kann. „Mein Leopold“, die alten österreichischen Stücke von Raymond und Nestroy, bis zum „Jägerblut“ — an all das konnte man sich gestern in dem Stücke erinnern, dessen Handlung in einem Gebirgsdörfchen am Mondsee im Salzkammergut spielt. So dünkt uns auch der Titel des Werkes, in dem für eine Operette gar so viel Bühnenrollen gewiebt wird, nicht ganz richtig. Wohl ist der alte Bauer, der für seinen Sohn alles hergibt, ein heiterer Philosoph, aber noch lange nicht der richtige „fidele“ Bauer. „Der Bauer und sein Sohn“, oder ähnlich, würde als Spitzmarke eher gelten. Die sich in vielem wiederholende und im Schlußakt etwas zusammengestoppelte Handlung bringt natürlich alles Mögliche auf die Szene. Die ganze Lustigkeit des „Kirta“ im Dorfe, eine veritable Kauferei, eine Unmenge „G'stanzeln“, zwei gemüthvolle Lieder des alten Bauern in der Manier des „Verschwenders“, die Kontraste der „feinen“ Berliner Familie und der Dörfler von zu Hause, ein ganz hübsches Terzett und Duett und ein recht annehmbares Schlußensemble. Der junge Komponist Leo Fall, der schon durch eine in Mannheim aufgeführte, wenig anregende Oper „Frischlicht“ und die Operette „Die Dollarprinzessin“ bekannt geworden ist, hat hier eine Musik geschrieben, die sich nirgends über das Landläufige zu erheben vermag. Alles ganz nett, aber ohne jede Spur von Eigenart, pikantem Einfall oder irgendwelcher Bedeutung. Musik von solcher Art haben hunderte von kleinen Kapellmeistern in ihrem Pulte liegen. Was also den Erfolg der Operette „Der fidele Bauer“ da und dort bewirken mag, ist die gute Kopie der sentimentalen Szenen, wie sie den guten alten österreichischen Volksstücken eigen ist. Für die Girardi-Rolle des halb heiteren, halb sentimental unendlich gutmüthigen „Ripfelhaubenbauern“ Mathaeus

Für die Girardi-Rolle des halb heiteren, halb sentimental unendlich gutmütigen „Zipfelhaubenbauern“ Mathaeus Scheichelroither war Herr Hauck der richtige Mann. Mit feinem und eindrucksvollem Spiel erfaßte er die Charakteristik der Szenen beim Abschied von seinem Sohn, den Moment, da der vornehm gewordene Doktor dem Alten das tiefste Leid antut, und die teils drolligen, teils rührseligen Szenen im zweiten Akt. Haucks Darstellung rettete den kleinen künstlerischen Kern, der mit der Person des alten Vaters in dieser sogenannten Operette steckt. Ein famoseres Annamirl, die Schwester des „Stefanderl“, war in Spiel, Gesang und Tanz Frau Seubert, die in ihrem schmucken Dirndlkostüm besonders den Berliner Szenen im Schlußakt alles Leben gab. Den Gesangspartien, wie dem „O frage mich nicht“, des Stefan verlieh Herr Wirl, der aus der Rolle alles das machte, was sich daraus machen läßt, alle Stimmfrische, wie auch Frau Wellig (in der sehr gut gegebenen Szene mit dem kleinen Heinerle), Fräulein Sellin und die Herren Steffens (als knorrig gutherziger Lindobererbauer), Schramm, Weindl und Reiz sich mit ihren Aufgaben alle Mühe gaben. Der von den Herren Neumann und Rorschen musikalisch und szenisch sehr lebendig inszenierten Novität — die flotte Darstellung konnte über die vielen toten Punkte hinwegtäuschen — folgte man in den guten Momenten mit Interesse, und im ganzen in sonntäglich guter Laune mit freundlichster Anerkennung der Leistung unserer Darsteller.

= Schumanntheater. Seitdem die Operette vor ungefähr einem Jahrzehnt im Bühnenleben des In- und Auslands wieder zu größerer Beachtung gelangt ist, haben sich einige Tonsetzer als Spezialisten für diese Gattung dramatischer Kunst rasch einen Ruf erworben. Als einer der beliebtesten darf wohl Leo Fall gelten. Namentlich sein „Fidelio Bauer“, dessen Libretto Viktor Leon geschrieben hat, fand weit und breit die beste Aufnahme, und auch hier in Frankfurt erfreute er sich der Gunst des Publikums. Das ist nun schon mehrere Jahre her, aber das hübsche Stück verdient es durchaus, von Zeit zu Zeit aufs neue hervorgeholt zu werden. Die Handlung ist von urwüchsiger, wurzelechter Fröhlichkeit durchweht, während Falls Partitur sowohl in den gemüthvoll klingenden Weisen, die stellenweise vielleicht etwas zu viel in Mürseligkeit getaucht sind, als auch in der prickelnden Beweglichkeit der lustigen Ausstritte fast durchweg den Musiker von vornehmerm Geschmack und sicherem dramatischen Instinkt verrät. Man kann den Herren Direktoren Rothmann und Dewald nur Dank wissen, daß sie eine Neueinstudierung des Werkes unternommen haben. Die Erstaufführung, die am Donnerstags vor dichtbesetztem Hause vor sich ging, nahm einen sehr befriedigenden Verlauf und trug den Mitwirkenden reichen, wohlverdienten Beifall ein. Direktor Dewalds Verkörperung des alten Scheichelwoither war darstellerisch und gesanglich eine vorzüglichste Leistung. Auch die Damen Barré, Wanger, Kühn und Pagenstecher und die Herren Grüner, Mann, Ohmeyer, Schlegelmilch, Herrmann, Wehlardi und Weug machten sich um das Gelingen des Abends bestens verdient. Die musikalische Leistung lag in Kapellmeister Ehrlich's bewährter Händen.

Bulgarien einig.

(W. T. B. Nichtamtlich.) Viel bemerkt wird ein in dem Blatt der Geschowpartei erschienener Aufsatz eines der eifrigsten Vorkämpfer der russenfreundlichen Richtung in der Sobranje, des Abgeordneten Boris Wasow, in dem es heißt: Für Bulgarien hat die Stunde geschlagen, in der aller Parteihader ruhen sollte, in der alle, welche aufrichtig dem Vaterlande dienen, sich die Hände reichen und vertrauensvoll um die Regierung scharen müßten. Vaterländische Bürgerpflicht eines jeden sei es, mit staatlicher und nationaler Manneszucht den kommenden Ereignissen zu begegnen. Sobald die Fahne des bulgarischen Heeres entfaltet sei, müßten alle Parteifahnen eingerollt werden. Die nationale Vereinigung aller Bulgaren könne nur durch ein geeinigtes Bulgarien erreicht werden.

König Ferdinand bei Radoslawo.

Budapest, 28. September. (D. D. P.) Aus Sofia wird gemeldet: Wie das halbamtliche „Echo de Bulgare“ berichtet, weilte König Ferdinand in Begleitung des Thronfolgers Prinzen Boris und des Prinzen Kirill

Der fidele Bauer. 1915.

Das Schumanntheater hatte am Donnerstag abend ein volles Haus und einen lauten, wohlverdienten Erfolg, denn die hier durch die Aufführungen im Opernhause bekannte Operette „Der fidele Bauer“ von Leo Fall wurde so flott gespielt und so frisch gesungen, daß die munteren Einfälle und die liebliche Musik trotz aller Bekanntheit oder gerade wegen ihrer wieder zünden mußten. Wie immer war die Aufführung von den Spielleitern Emil Rothmann und Julius Dewald gut vorbereitet und von Karl Fugel-Jansons Kapelle vortrefflich unterstützt, jedoch überraschte die verständnisvolle Gefügigkeit des Chores, die es möglich machte, selbst Massenauftritte natürlich und belebt erscheinen zu lassen.

Die Träger der Hauptrollen zeigten sich bei Laune und Stimme, und das kernhafte Bauernpaar Schoichroither (Julius Dewald) und Lindoberer (Emil Auman) gab einen alles kennzeichnenden Ausschnitt aus Oberösterreich, alpwärts, wo die halben, nein, eigentlich die ganzen Bauern wohnen. Um sie stand, sprang, tanzte, juchzte, prügelte, je nachdem es der Augenblick verlangte, ein kleines Bülkchen waschechter Hochlandsiedler, von denen Wanda Barre als Annemirl sich der besonderen Gunst der Hörer zu erfreuen hatte. Auch R. Schlegelmilch hatte mit seiner gespreizten Wichtigkeit als „Obriheit“ einen nennenswerten Erfolg.

Die hübschen musikalischen Säckelchen, mit denen Fall den Braten spielte, gefielen außerordentlich und wurden sämtlich zur Wiederholung verlangt. Das Lied vom Infanteristen, Artilleristen und Kavalleristen erwies sich als ganz besonders zeitgemäß, so daß seine freudige Aufnahme wohl als der Gipfelpunkt des Abends bezeichnet werden kann, dem gegenüber sogar das niedliche, allerliebste gesungene und getanzte Heinerleliedchen zurücktrat. Der Abend war also nicht verloren und brachte außer den nach dem zweiten Aufzuge üblichen Blumen eine — kanzeltdeutsch gesprochen — allseitige Zufriedenheit.